Krakauer Zeitung.

Nr. 37. Mittwoch, den 16. Februar **1859.**

III. Jahrgang.

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl. 20 Nkr., mit Versendung 5 fl. 25 Nkr. — Die einzelne Nummer wird mit 6 Nkr. berechnet. — Insertionsgebühr für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 7 kr., für jede weitere Einrückung 3½ Nkr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserate, Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung." Zusendungen werden **franco** erbeten.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät geruhten mit der Allerhöchsten Entschließung vom 27. Jänner d. J. dem Salinen-Schachtmeister zu Bochnia, Karl Slamka, in Anerkennung seiner aufopfernden Thätigkeit bei der Bewältigung des Bochniaer Grubenbrandes und der mit eigener Lebensgefahr bewirkten Rettung von vier mit dem Erstickungstode bedrohten Personen, das silberne Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen.

Der Minister des Innern hat den Kreiskommissär, Anton Ritter v. Wyszyński, zum Statthalterei-Sekretär im Krakauer Verwaltungsgebiete ernannt.

Der Justizminister hat die bei dem Kreisgerichte in Spalato erledigte Staatsanwalts-Substitutenstelle dem Konzepts-Praktikanten der Dalmatinischen Finanz-Prokuratur, Dr. Hieronymus Giunio, verliehen.

Der Justizminister hat den Bezirksgerichts-Aktuar in Marburg, Martin Miheljak, zum provisorischen Gerichts-Adjunkten bei dem Kreisgerichte in Cilli ernannt.

Das Handelsministerium hat die Wiederwahl des Luigi Sessa zum Präsidenten und des Giulio Belinzaghi zum Vice-Präsidenten der Handels- und Gewerbekammer in Mailand bestätigt.

Nach den Bestimmungen des Allerhöchsten Patentes vom 21. März 1818 wird am 1. März d. J. eine Ergänzungs-Verlosung der älteren Staatsschuld in dem hiezu bestimmten Locale in der Singerstraße im Bankohause um 10 Uhr Vormittags stattfinden.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 16. Februar.

Die „Neue Preuß. Ztg." wie die „Nat. Ztg." haben kürzlich mit Entschiedenheit ausgesprochen, daß Preußen die von Frankreich ihm angesonnene Neutralitäts-Erklärung verweigern müsse. Eine officiöse Berliner Correspondenz der „Schles. Ztg." meint, ein solches Ansinnen Frankreichs sei mit der ganzen Stellung, welche das preußische Cabinet in dieser Frage bis jetzt mit entschiedener Beharrlichkeit beobachtet hat, nicht in Einklang zu bringen. Wenn Preußen sich eben wegen seines vermittelnden Wirkens im Verein mit England von jeder Verpflichtung, dem deutschen Bundesgenossen gegenüber, gänzlich fern gehalten habe, so sei ein solches Verhalten, dem Kaiser der Franzosen gegenüber, gewiß mit voller Bestimmtheit vorauszusetzen. Der von England und Preußen eingenommenen Stellung als Vermittler dürfte es hauptsächlich zu verdanken sein, daß die obwaltendenden Meinungsverschiedenheiten auf dem Wege der Verständigung, wie man hoffen zu können glaubt, ihre Ausgleichung finden werden. Der „N. P. Z." zufolge, wäre dem Herrn Baron Koller in Berlin eröffnet worden, das preußische Cabinet halte es für sehr wünschenswerth, daß Graf Buol sich zu Unterhandlungen bereitwillig zeige, deren Zweck sein würde, eine Entfernung der österreichischen wie der französischen Truppen aus dem Kirchenstaate möglich zu machen. Ueber die Rückäußerung des Wiener Cabinetes ist etwas Positives noch nicht bekannt, dagegen sei, fügt sie hinzu, die französische Regierung von den Eröffnungen, welche Freiherr von Schleinitz dem österreichischen Gesandten gemacht, vor einigen Tagen in Kenntniß gesetzt worden.

Die Petersburger Blätter sehen ihre Friedenshoffnungen durch die Thronrede der Königin Victoria bestätigt und namentlich spricht sich der Invalide in diesem Sinne aus, indem er anerkennt, daß keine europäische Macht die Absicht haben könne, Oesterreichs durch die Verträge feierlich verbürgten Rechten auf das lombardisch-venetianische Königreich zu bestreiten, oder sich in seine inneren Angelegenheiten zu mischen.

Die „Patrie" hält, in Bezug auf eine Erklärung Lord Malmesbury's im britischen Oberhause (s. u.), die Eröffnung von Konferenzen für nahe bevorstehend und meint, daß es der Diplomatie, obgleich sie sich bei dieser Gelegenheit nur mit der Donauschifffahrt und vielleicht mit der Hospodarwahl in Bukarest zu beschäftigen habe, unmöglich sein wird, die italienische Frage zu umgehen. Es versteht sich am Rande, daß die „Patrie" nur von dem Zusammentritt der Pariser Conferenz spricht. Da es sich jedoch um die Lösung der in den Donaufürstenthümern neuerdings heraufbeschworenen Wirren handelt, so wäre eigentlich der Congreß der Gesandten in Constantinopel als forum rei gestae die zur Berathung und Entscheidung competente Behörde. Unser Wiener △ Correspondent (s. u.) bespricht in ausführlicher Weise den Rechtspunct dieser Frage.

Wie es heißt, schreibt die „Ostd. Post", ist es die Pforte, die darauf anträgt, um bezüglich der Rebellion, in welcher sich die Donaufürstenthümer gegen die Bestimmungen des Pariser Vertrages befinden, sowie über die Rechte des Sultans sich in Uebereinstimmung mit den Mächten zu setzen. Eine Konferenz kann in der Stimmung, in welcher Europa gegenwärtig sich befindet, höchst gefährlich, aber möglicherweise auch sehr wohlthätig werden. Die Gefährlichkeit brauchen wir wohl nicht erst zu erörtern. Es ist so viel Zündstoff angehäuft! Gegen die mögliche nützliche Wendung wollen wir aber auch das Auge nicht verschließen, da eine Verständigung in den Fragen des Orients auf der positiven Grundlage des geschaffenen Rechts die Brücke zu einer Aussöhnung der Gereiztheiten bilden und die Austragung anderer Streitfragen auf dem gewöhnlichen diplomatischen Wege freundlicher gestalten könnte. Aber wenn Blätter wie die „Patrie" schon die ersten Gerüchte über den Zusammentritt einer Konferenz mit der bestimmten Erwartung begleiten, daß die „italienische Frage" dann auch zur Verhandlung kommen müsse, wenn sie so weit gehen, dabei die Schlußphrase des Herrn de Laguerronière zu zitiren: „Die Diplomatie müsse am Vorabend eines Krieges das thun, was sie am Nachmorgen eines Sieges thun würde", so zeigen sie den Pferdefuß gar zu voreilig und tragen dadurch sicherlich nicht dazu bei, den Zusammentritt der Konferenz zu beschleunigen. Was diese Andeutung der Ostd. Post zu bedeuten hat, ist unschwer zu errathen.

Die Laguéronnièr'sche Flugschrift hat in Italien wenig Befriedigung hervorgerufen. Der Grundgedanke der Broschüre, ein italienisches Föderativsystem mit dem Papste an der Spitze, sei abgesehen von den übrigen Befürchtungen, welche sie wecke, geradezu gegen die Ansichten, Wünsche und Hoffnungen der Italiener. Man müsse staunen, schreibt man der „A. A. Z." aus Turin, daß der sonst so gut unterrichtete Napoleon nichts von der tiefen Mißstimmung weiß, oder zu wissen scheint, welche in Italien mehr als in irgend einem Lande der Welt gegen die Regierung des Papstes herrscht. Diese Ansicht über das Papstthum theilen gemäßigte politische Männer, welche den Zustand und die wahre Stimmung Italiens gut zu beurtheilen wissen, um wie viel mehr die in Italien wie Ameisen wimmelnden Republikaner und Revolutionäre aller Art. Ein präsidirendes Papstthum würde ja alle ihre Theorien, Träume und Hoffnungen mit einem Schlage zu Grunde richten! Man spiegelt sich an der Seine vor, man könne in Italien alles so ausführen, wie es im lange bedachten Plane vorgezeichnet ist; man verrechnet sich. Wenn einmal die Kriegsfackel in Italien brennt, löscht selbst ein Kaiser der Franzosen die wüthende nicht so schnell aus. Alle kommen darin überein, daß man in Italien keine Veränderung treffen könne ohne blutige Revolutionen hervorzurufen. Sind nun einerseits Antipapisten und Republikaner mit dieser Flugschrift unzufrieden, so haben die Piemontesen noch mehr Grund es zu sein! Piemont hat sich zu tief in Schulden gesteckt, als daß es ohne Vergrößerung aus diesem Streit hervorgehen wollte; welche Entschädigung verspricht man nun Piemont? Vielleicht Parma und Modena? Allein dies verstößt gegen den in der Broschüre aufgestellten Grundsatz, die jetzigen Regierungen ungeschmälert bestehen zu lassen? Was gewönne Piemont also dabei? Eine größere Schuldenlast oder einen skandalösen Bankerott. Wohl wahr, heißt es weiter in jenem Schreiben, es könnte mit der Lombardei entschädigt werden, nachdem man die Oesterreicher hinausgeworfen; allein seht doch, von der künftigen Bestimmung dieses Landes, um welches es sich doch einzig und allein in der jetzigen Streitfrage handelt, steht in der Broschüre kein Wort. Natürlich kann man die wahre Idee jetzt noch nicht durchschimmern lassen, diese schönen Provinzen einem französischen Prinzen zu geben, der dann als unabhängiger „italienischer Fürst" an der Föderation theilnehmen wird. Armes Italien, es kommt wirklich vom Regen in die Traufe. Und in welcher Lage befände sich Piemont? Wenn Oesterreichs Herrschaft aus der italienischen Halbinsel verdrängt ist, bleibt es zwischen einem französischen Vasallenlande, der Lombardei, auf der einen und dem mächtigen Frankreich auf der anderen Seite. Wird man es dann wohl noch so schreien lassen, wie es dies bereits seit zehn Jahren gegen Oesterreich gethan hat? Es gibt keinen Piemontesen, der so blind wäre nicht einzusehen, daß sein Land bei diesem Tausch nur verlieren kann, denn obwohl viele von der Zukunft Besserung der jetzigen Uebel hoffen, so glaubt doch keiner, daß die Franzosen ihr Blut und ihre Schätze aus rein Platonischer Liebe zu Italien aufopfern. Dieselben, welche jetzt so heiß Frankreichs Hilfe anflehen, werden die ersten sein, die Befreiung von dem jetzt so geschmähten Oesterreich zu verlangen.

Wien, 13. Februar. Die Zeitungen sprechen von Versuchen, welche gemacht würden, um die sogenannte italienische Frage friedlich, sei es auf dem gewöhnlichen Wege diplomatischer Verhandlungen, sei es durch Conferenzen der betheiligten Staaten, zu lösen, und bringen damit Bemühungen in Verbindung, welche von befreundeten Mächten ausgehen, um die Cabinete von Wien und Paris für diese Verhandlungen zu stimmen. Wir stehen den Dingen nicht so nahe um den Grund oder Ungrund dieser Meldung beurtheilen zu können, glauben aber, auf gegebene Thatsachen uns stützend, daß dieselbe, wenn sie im allgemeinen begründet ist, gar sehr cum grano salis zu verstehen sei. Ohne Zweifel wünscht Oesterreich den Frieden und würde jede Bemühung eines befreundeten Staates, die diesen zu erhalten bezweckt und geeignet ist, als einen eben so sehr dem Bedürfnisse der ganzen Welt, als den Interessen Oesterreichs geleisteten Dienst dankbar begrüßen. Allein was ist die italienische Frage? Oesterreich wird keinem Programm beistimmen, das dieselbe im Sinne der gegenwärtigen Regierung Piemonts auffaßt. Oesterreich wird nie einwilligen, daß über die Rechtsfrage seines Territorialbesitzes vor irgend einem Forum noch einmal verhandelt, viel weniger von demselben eine Entscheidung gefällt werde. Mit einem Worte: Oesterreich wird keinen Act gutheißen, der seinen Besitz des lombardisch-venetianischen Königreiches als eine offene Frage hinstellt, die bejaht, aber auch nach Umständen verneint werden kann. Es wird überhaupt auf keinerlei Verhandlungen compromittiren, als deren Ausgangspunkt nicht das Völkerrecht und speciell die Verträge von 1815 klar und bündig ausgesprochen sind. Handeln kann es sich also nur noch um Reformen in den einzelnen Staaten, um die Occupationsfrage in Mittelitalien, oder um gewisse Projecte, die heute zwar noch nicht officiell verkündigt oder auf die amtliche Tagesordnung gestellt worden sind, die aber gleichwohl bereits ihren Schatten vor sich herwerfen. Oesterreich ist gewiß kein Feind von Verbesserungen in den Einrichtungen einiger Staaten Italiens, das beweist die treffliche, selbst von seinen Feinden mit Anerkennung gewürdigte Verwaltung, die es seinen eigenen italienischen Kronländern angedeihen läßt, das beweist der Umstand, daß es solche Reformen auswärts selbst wiederholt im freundschaftlichen Wege empfohlen hat. Nur wird Oesterreich nach wie vor dabei nur solchen Mitteln und Wegen das Wort reden, welche mit der Achtung vor der fremden Selbstständigkeit, vor der Antonomie fremden Willens und vor den conservativen Staatsgrundsätzen wohl vereinbar sind. Was die Occupation in nicht österreichischen Ländern Italiens betrifft, so hat die „Oesterr. Corresp." bereits angedeutet, daß Oesterreich dieselbe für den geeigneten Gegenstand zu einer Vereinbarung zwischen den einschlägigen Mächten betrachte. Die Vereinbarung wird, wenn zu derselben ein gleicher Fonds von Friedensliebe, wie Oesterreich sie bewiesen hat, auch von anderer Seite gebracht wird, keine erheblichen Schwierigkeiten bieten. Man darf indessen nicht vergessen, daß diese Occupation nicht eine blos österreichische ist, und daß es nicht blos im österreichischen, sondern im allgemeinen Interesse, auch im Interesse Frankreichs liegt, Bürgschaften gegen die Bewegung der gerade in Mittelitalien sehr rührigen Umsturzpartei zu haben, daß also für Eventualitäten gesorgt werden muß. Was gewisse andere utopische Plane betrifft,

Feuilleton.

Aus den Tiroler Bergen.

(Aus dem „Morgenblatt".)

I.

Das Klima Innsbrucks ist verhältnißmäßig milder, als es der Lage nach sein sollte, und wenn alte Sagen die Hügel bei Hötting im Traubenschmuck schildern, so wird dieses durch die glücklichen Versuche, die man mit dem Baue der Rebe begonnen hat, bestätigt. Das Gedeihen des Maulbeerbaues und der Seidenraupe sucht ein eigener Verein zu fördern, leider nicht mit dem gewünschten Erfolg, da es oft leichter ist, den Widerstand der Natur zu bezwingen, als das zähe Vorurtheil der Bauern. Der Meteorolog findet den Grund jener Milde im Scirocco, der mächtig über den niedern Brenner brausend und von der Wand des nördlichen Kalkgebirges zurückgeworfen das Thal erwärmt und die Lehnen bereits mit Heidekraut und dreifachen Anemonen bestreut, wenn noch im Unterland von Rattenberg an Schnee die Felder deckt und Reif an den Aesten der Bäume schimmert. Doch lastet der Druck dieses Windes schwer auf Mensch und Thier. — „Ach ja, der Scirocco kommt!" heißt es, wenn alte Beamte, oder wer sonst viel sitzen muß, verdrießliche Gesichter machen. Dann zieht durch den westlichen Himmel ein schmaler Wolkenstreif, der sich bei Sonnenuntergang erst mit Gold färbt und in allen Tönen glühenden Rothes leuchtet, bis die prachtvolle Erscheinung in geisterhaftem Grau erlischt. Alle Umrisse sind schärfer, alle Farben tiefer; die Berge im Unterinnthal insbesondere zeigen das bewunderte Blau und die violetten Schatten italienischer Landschaften; endlich steigt auf dem Berggipfel die erste Staubsäule und ehe du den Hut fest auf den Kopf gedrückt, hat ihn der neckische Kobold ergriffen und wirbelt ihn sausend durch die Straßen. Nachts entladet sich über Oetzthal und Sellrain ein Hochwetter und der Morgen glänzt wieder wolkenlos. Da blickt der Städter seufzend nach dem grünen waldreichen Mittelgebirg, ein rüstiger Geselle greift rasch zum Bergstock, und wenn er Lust hat mag er mich begleiten bis zu jenen Höhen, von denen der letzte Schneefleck in's Thal schaut.

Der einförmige Pfad führt durch die Pradler Felder, wo bereits von den Maiskolben der Bart hängt, zum Pastberge. Der Geognost weicht seitab, um in den zahlreichen Steinbrüchen den grauen Schiefer zu beobachten und über sein bis jetzt unerforschtes Alter nachzudenken; wir wollen ihn auf dem Tummelplatz erwarten, vielleicht legt er uns dann manch seltenen Fund, Magneterz, Schwefelkies und Arsen, zu Füßen in das Moos. Hier ging es einst lustig her, Rosse trabten und machten zierliche Courbetten, seidene Fähnchen flatterten und adelige Herren verneigten sich beim Ringelrennen galant vor Philippine Welser, der Schönsten der Schönen; dort winken die Zinnen von Amras, wo sie gern weilte, nah und freundlich durch die Büsche. Jetzt ist es anders worden; alte Tannen ragen empor und schütteln die langen grauen Flechten, der Wind pfeift ein altes Lied, das bereits Salomo gesungen, in ihren Nadeln, ihre Wurzeln umspannen Todtengeripp und morsche Schädel, denn in den Kriegsjahren wurden hier Soldaten, für welche das fürstliche Amras zum Spital eingerichtet war, begraben, viele Tausende, und Mancher lebendig, wie die Sage spricht. Das Volk hat die traurige Waldeinsamkeit zur Wallfahrt geweiht, an den Stämmen hängen überall Votivtafeln und manches gläubige Herz, das glücklichen Erfolg der Fürbitte der armen Seelen zuschrieb, wünscht ihnen auf einem Zettel mit dicker Fractur die ewige Ruhe.

Den Pastberg krönen zwei Felsengipfel, weit berühmt wegen der schönen Aussicht, doch selten besucht vom Städter, welcher lieber den Seitenweg ins Dorf, wo Wein und Kaffee winken, einschlägt. So theilen sie das Loos manches Poeten, dem, wie Platen singt:

— ward bloß geistiger Reiz, des Liedchens
Leichter Takt nicht, der den umschwärmten Putztisch ziert.

Der Pfad ist nicht beschwerlich und gewährt manchen freundlichen Ausblick, doch vergebens harrt der Wanderer, daß ihm aus den Büschen Reh oder Hirsch entgegen springe; das letzte Wild wurde bereits 1809 ausgetilgt, und selbst das Knistern, welches plötzlich hörbar wird, rührt von keinem Eichhörnchen, das an einem Zapfen nagt, sondern höchstens von einem alten Weiblein her, welches seufzend vertrocknete Aeste zu einem Bündel schnürt. Unsere Sonntagsjäger haben dafür gesorgt, daß selbst die kleine Meise, wenn sie eine graue Jacke sieht, scheu entflieht; gelingt es einem, ein Häslein zu erlegen, so wird er mehr bewundert als weiland der gewaltige Nimrod, wenn er Löwen schlug und Büffel bändigte.

Die Höhe ist erreicht, wir legen uns in den Schatten eines Steinblocks. Unschlüssig schweift der Blick in die Ferne, denn kein schöneres Thal ist in Tirol, als das Unterland, das bald breit und gedehnt, bald verengert durch den vorspringenden Sporn des Mittelgebirges sich vor uns aufrollt. Dort der wilde Kaiser; was sie etwa treiben, all die lustigen Senner, die sich auf seinen Almen angesiedelt? Das ist ein harmloses Volk, welches noch trotz dem Druck der Zeiten das Jodeln nicht verlernt hat; hie und da „zochet," doch das sind andere auch, aber keineswegs so herzensgut wie der Unterländer. Und sollt' er nicht heiter sein? Das Blut fließt leicht in den gelenken Gliedern, das Auge ist klar, die Sehne stramm, und wenn Homer bei Achill unbeschadet seiner Schönheit die zottige Hochbrust erwähnen darf, so fehlt auch unserem „Lotter"

so verdienen selbe weder um ihres Inhaltes willen eine Würdigung, noch sind die Quellen, aus welchen sie ostensibel fließen, lauter genug, um ernsthaften Staatsmänner vorerst einen Anlaß zu geben, auf die Discussion derselben sich einzulassen. Man wird gut thun, abzuwarten, ob sich Jemand findet, der es unternimmt, an ihnen Pathenstelle zu vertreten. Der Vicomte de la Gueronnière ist nicht der Mann, mit dem Oesterreich über die Reconstruirung Italiens zu discutiren irgend gewillt sein kann.

△ **Wien,** 14. Februar. Die „Patrie" vom 12. Februar geräth über die Antwort, die Lord Malmesbury im Oberhause auf eine Anfrage wegen der Doppelwahl Cousa's gegeben hat, in eine förmliche Verzückung. Wenn, jubelt sie, die Conferenz zu Paris, die nur noch zusammentreten sollte, um mit der Donauschifffahrtsfrage zu Stande zu kommen, sich mit einer von dieser so fremdartigen Sache wie die Hospodariatsfrage beschäftigen wird, so ist sie mit dem allergrößten Rechte auch befugt und berufen, die italienische Frage zu discutiren. Nun hat aber Lord Malmesbury ganz und gar nicht von einer Conferenz in Paris gesprochen, er hat vielmehr nichts weiter gesagt, als daß es wahrscheinlich, ja, wohl gewiß sei, daß die Mächte, welche die Convention vom 19. August 1858 unterzeichneten, noch einmal zu berathen und die Auslegung verschiedener Artikel festzusetzen haben werden. Er hat nicht gesagt, daß diese Berathung in Paris geschehen müsse und konnte das auch nicht sagen, da ein Artikel jener Convention bestimmt, daß die Donaufürstenthümer, wenn sie sich von der Pforte in ihren Rechten beeinträchtigt glauben und diese ihrer Beschwerde nicht abhilft, sich mit derselben an die Repräsentanten der Mächte in Konstantinopel zu wenden haben. Es ist also Konstantinopel der natürliche Sitz einer Conferenz der Repräsentanten der Mächte, um eine zwischen der Pforte und den Fürstenthümern streitige Auslegung wesentlicher Rechtsartikel der Convention zu berathen und den wahren Sinn derselben zu bestimmen.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 15. Febr. Am Sonntag Nachmittag war, von freundlicher Witterung begünstigt, eine lebhafte Praterfahrt, an der Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin, dann mehrere Mitglieder des a. h. Hofes, der Adel und viele Civil- und Militär-Notabilitäten theilnahmen.

Se. Majestät der Kaiser Ferdinand haben zur inneren Herstellung der abgebrannten Neupakaer Klosterkirche einen Betrag von 400 fl. Oesterr. Wäh. zu spenden geruht.

Ihre Majestät die Kaiserin Karolina Augusta hat dem Vorstand und Gründer des Unterstützungs-Vereines für aus der hiesigen k. k. Irrenanstalt geheilt entlassene hilflose Personen, Primararzt Dr. von Wiszanik, 100 fl. für solche Unglückliche zuzuspenden geruht.

In der Sitzung des Niederösterreichischen Gewerbe-Vereins vom 7. Februar hat Herr Reckenschuß den motivirten Antrag gestellt, daß der Verwaltungsrath die Directoren der Wiener Realschulen ersuchen soll, ihm jene Jünglinge namhaft zu machen, die für ein bestimmtes Industriefach eine vorzügliche Befähigung und Neigung zeigen. Der Verein sollte sich dann von der Richtigkeit dieser Angaben in geeigneter Weise überzeugen und, wenn sich selbige bestätigen, den betreffenden Eleven unter Aufsicht des Verwaltungsrathes für das gewählte Fach ausbilden lassen. Dieser Antrag wurde im Princip einstimmig angenommen und dem Verwaltungsrathe behufs der nöthigen Einleitungen überwiesen.

Deutschland.

Das „Dr. J." schreibt: „Der schmerzliche Trauerfall, welcher unser hohes Königshaus jetzt von Neuem betroffen, (Tod der Erbgroßherzogin Anna von Toscana) hat das Gerücht hervorgerufen, daß der Gesundheitszustand Ihrer Majestät der Königin dadurch in einer Weise erschüttert worden sei, daß das Befinden Allerhöchstderselben ernster Besorgniß Raum gebe. Diesem, jedenfalls nur aus der innigsten Theilnahme an dem Schmerze der geliebten Landesmutter entsprungenen Gerüchte gegenüber sind wir in der Lage, die Versicherung abgeben zu können, daß jene Besorgniß glücklicher Weise ohne Begründung ist."

In den Ausschüssen der Bundesversammlung werden jetzt, wie die „Leipz. Ztg." schreibt: häufige Berathungen gepflogen; hier concentrirt sich im Augenblicke allem Anscheine nach die Hauptthätigkeit der Bundes-Centralbehörde in vorbereitender Weise, wie sie der gegenwärtige Stand der Dinge zunächst nur zuläßt. Auch bei der Bundes-Militär-Commission soll eine vermehrte Thätigkeit wahrzunehmen sein." Nach der „D. A. Z." ist einmal wieder das Gerücht von der Abberufung des Gesandten für Holstein und Lauenburg, v. Bülow, die Rede; er erscheine den Dänen immer noch zu Deutsch.

Bei der am 14. d. vorgenommenen Präsidentenwahl im preußischen Abgeordnetenhause erhielten Graf Schwerin als Präsident 279 von 292, und als Vicepräsidenten Reichensperger (Köln) 153 von 292 und Mathis 233 von 291 Stimmen.

Der „Pr. Ztg." schreibt man aus München v. 8. d.: In militärischen Kreisen bespricht man diesen Abend die heute Früh auf dem Eilzuge der Eisenbahn erfolgte Abreise des Chefs des baierischen General-Quartiermeisterstabes, Geneneral = Lieutenants v. d. Mark, nach Berlin. Man hat nämlich Grund zu der Annahme, daß dieser ausgezeichnete Officier mit einer besonderen Mission unserer Regierung an das preußische Cabinet betraut ist, einer Mission militärischer Natur, bezüglich deren indessen vorerst nichts Näheres verlautet.

Frankreich.

Paris, 12. Februar. Das Decret, wodurch die Gränzen der Hauptstadt bis zur Außenlinie der Festungswerke ausgedehnt werden, trägt das Datum des 9. Februar. Laut den Bestimmungen dieses Decretes umschließen die neuen Gränzlinien nicht allein die Gesammtheit der Festungswerke dieser Umgebung, sondern auch noch einen Gürtel von 250 Metres Breite, der durch Gesetz vom 3. April 1841 zu den Vertheidigungswerken hinzugeschlagen wurde. Die neue Gemeinde Paris soll in 20 Municipal-Arrondissements eingetheilt werden, die eben so viele Friedensgerichts-Cantone bilden. Kraft Artikel 3 besteht fortan der Pariser Gemeinderath aus 60 Mitgliedern, die durch den Kaiser gemäß dem Gesetze vom 5. Mai 1855 ernannt werden. Jedes Arrondissement soll mindestens 2 Gemeinderäthe, die seinem Bereiche angehören, besitzen; auch erhält jedes Arrondissement einen Maire und 2 Beigeordnete. Das kaiserliche Decret bezeichnet diese Maßregel als die Ausführung der im Gesetze vom 18. Juli 1857 aufgeführten Vorschriften in Betreff der beabsichtigten Erweiterung von Paris bis an die Festungs-Linie. Der Bericht des Ministers des Innern in Betreff dieser Maßregel an den Kaiser nimmt im „Moniteur" 5 volle Spalten ein. Herr Delangle meint, es würde allerdings das Beste gewesen sein, wenn schon 1841, als der Bau der Festungswerke beschlossen wurde, die Gemeinden innerhalb dieser Linie mit der Hauptstadt vereinigt worden wären; die Regierung habe damals jedoch nicht gewagt, den widerstrebenden Interessen entschieden entgegen zu treten; jetzt sei diese Einverleibung jedoch dringend nöthig. In Betreff der Fortschritte der Bevölkerung, welche die Umgebung von Paris gemacht, berichtet der Minister, daß 1806 nur 13,229 Seelen, 1841, als der Festungsbau begann, 114,315, im Jahre 1856 aber 351,596 Seelen in der jetzt einzuverleibenden Zone wohnten. Davon zählt Montmartre jetzt 36,000, Batignolles 44,000, und Belleville 58,000 Einwohner. Der Flächen = Inhalt von Paris beträgt, nach Abzug des Seinebettes, für 1.174,346 Einwohner nur 3288 Hectaren; die Zone zwischen der Octroi-Mauer und der Festungs-Linie hat nach Abzug des strategischen Weges und der Festungswerke 3800 Hectaren Flächen-Inhalt und eine Bevölkerung von 351,189 Einwohnern. — Im gestrigen Ministerrathe ist dem Vernehmen nach beschlossen worden, der Presse in Paris und in den Departements „einen lebhafteren Anstoß" zu verleihen. — Der Maire von Marseille hat an den Kriegs-Minister ein Schreiben gerichtet, worin er auf die unberechnenbaren Gefahren hinweist, in die Marseille durch die ungeheuren Pulvermassen gerathen könnte, welche ohne Beobachtung der nöthigen Vorsichtsmaßregeln dort aufgehäuft würden, zumal die Militärbehörden die Vernachlässignng dieser Maßregel mit der Eile entschuldigten, die ihnen von Seiten der Regierung anbefohlen worden. — Die ersten Truppen der Division Renault, die von Afrika nach Frankreich abgesandt worden ist, sind in Lyon angekommen. — Obgleich die Börse fortwährend in großer Besorgniß ist, so gewinnt doch der Glaube, daß vor der Hand der Friede erhalten bleiben werde, an Boden. Die Pariser Conferenz wird sich nämlich wieder versammeln, um über die Wahl des Herrn A. Cousa zu berathen. Die hiesige Regierung ist sicherem Vernehmen nach entschlossen, die Wahl Cousa's, also die Union der Fürstenthümer, mit aller Energie zu verfechten. Rußland ist natürlich der nämlichen Ansicht, da diese Länder, so wie Serbien sein „Piemont" werden sollen.

Wie bekannt, wurde in deutschen Blättern versichert, das Befinden des französischen Kronprinzen gebe zu verschiedenen Befürchtungen Anlaß. Ein Blatt wollte sogar wissen, die Aerzte hegten die Besorgniß, daß das Kind taubstumm sei. Ein Pariser Correspondent der N. Pr. Z. hat sich deshalb beeilt, Erkundigungen einzuziehen und versichert nun aus durchaus zuverlässiger Quelle, daß jene Angaben der Begründung entbehren. Der kleine Prinz entwickelt sich in geistiger und körperlicher Beziehung in ganz normaler Weise.

Der pariser Correspond. des „Journal de Geneve" meldet: Der Bericht des Generals Niel spreche sich über die „reellen" Machtverhältnisse Piemonts dahin aus, daß die Festungswerke von Alessandria zwar noch recht gut, doch noch zu sehr nach altem System, der Platz demnach keineswegs uneinnehmbar sei. Von der Armee könne man etwa 30,000 Mann als ausgezeichnete Truppen annehmen, 20,000 aber bedürften noch einer weit vollkommeneren Schule, als sie bisher durchgemacht hätten.

Großbritannien.

London, 12. Feb. Vorgestern, als dem Jahrestage der Vermählung der Königin, war schon am frühen Morgen in Windsor Festgeläute von allen Thürmen des Städchens, und die benachbarten Ortschaften stimmten lustig mit ein. Die Garden brachten dem königlichen Paare ein Ständchen auf der Terrasse des Schlosses, und am Abend war in St. George Hall großes Vocal-Concert, bei dem 150 Sänger und Sängerinnen, darunter einige der bedeutendsten Künstler Englands, mitwirkten. Tags zuvor hatten die Königin und der Prinz-Gemahl die 10 Pferde besichtigt, die als Geschenk des Sultans von Marokko angekommen waren.

Auf die Interpellation des Lord St. Germans in Betreff der Doppelwahl Alexander Cousa's antwortete, wie wir dem ausführlichen Berichte über die Sitzung des Oberhauses vom 10. d. entnehmen, der Minister des Auswärtigen, sein edler Freund habe ihm gleich, als er das Haus betreten, mitgetheilt, er wünsche seine Ansicht zu wissen, ob er nicht die Erwählung eines Hospodars für die zwei Donaufürstenthümer als dem Wortlaut und Geist der Convention zuwider laufend ansehe. Er (Malmesbury) habe erwiedert, daß eine Antwort auf eine solche Frage in diesem Augenblicke den Interessen des öffentlichen Dienstes nicht entspreche. Nach der Mittheilung müsse er sich wundern, daß sein edler Freund die Frage doch vor dem Hause gestellt habe, und er müsse mit Bedauern das bereits gesagte wiederholen, daß es sich nämlich mit dem öffentlichen Dienste nicht vertrüge, in diesem Augenblick eine Ansicht über irgend eine besondere Klausel der Convention auszusprechen. Es sei mehr als wahrscheinlich — er könne sagen, daß es beinahe gewiß sei — daß die Mächte welche die Convention unterzeichnet haben, im Hinblick auf die in den Fürstenthümern vorgekommenen Ereignisse wieder zusammenberathen und die Auslegung der erwähnten und anderer Klauseln würden bestimmen müssen. Er sei daher überzeugt, daß sein edler Freund einsehen werde, wie es in diesem Augenblicke nicht wünschenswerth sei, durch irgend eine Meinungsäußerung im Oberhause einer Discussion vorzugreifen, die an einem anderen Orte Platz greifen dürfte.

Die Deputation, welche gestern in Sachen der Papiersteuer bei Lord Derby war, erhielt den Bescheid, daß die Regierung bei der gegenwärtigen Finanzlage eine Abschaffung der Steuer nicht bestimmt versprechen könne.

Die „Times" bespricht heute die famose Karte, welche die Ueberschrift trägt: „Europa im J. 1860," und die Schäden an dem kranken und ungestalten Leibe Europa's heilen will. Die „Times" bemerkt: „Man wird uns vielleicht fragen, weshalb wir so ein verrücktes, wenngleich sorgfältig ausgearbeitetes Machwerk überhaupt erwähnen. Die Antwort lautet: Weil diese Karte in der Voraussetzung entworfen worden ist, als könne Frankreich durch einen eben so kurzen und entscheidenden Krieg, wie die durch die Schlachten von Jena und Friedland beendigten Kriege, die Verträge, welche Europa regieren, zerreißen, und weil derartige Speculationen geeignet sind, einem Zustande des Friedens Dauer zu verleihen, welcher beinahe eben so peinlich und lästig wie ein Krieg ist. Zwar hat der materielle Wohlstand die Eroberungssucht bei der großen Masse des französischen Volkes vermindert: das Gleiche gilt jedoch nicht von dem Heere, und offenbar nicht von dem Staats-Oberhaupte. Die österreichische Occupation in Italien bietet eine Gelegenheit, diesen Gelüsten den Zügel schießen zu lassen, ist aber keineswegs bie Ursache derselben. Wäre nicht die Unterdrükkung Italiens vorhanden, so wären doch die Ansprüche auf das linke Rheinufer da, oder die Excesse der Freiheit in Belgien, oder die politische Anarchie in Spanien, oder Beleidigungen, die Franzosen in Aegypten, oder Tunis, oder Jerusalem angethan worden sind, und alles das könnte den Vorwand zu kriegerischen Kundgebungen bieten. Jedes Cabinet sollte fest entschlossen sein, es auszusprechen, daß der Besitzstand Europa's bereits geregelt ist, und daß die Zeiten vorbei sind, wo Reiche durch das Schwert von Eroberern zerstückelt werden dürfen."

Italien.

Die „Patrie" vom 10. Febr. veröffentlicht den Wortlaut der Depesche, in welcher Graf Buol die piemontesische Forderung bezüglich des Zollvertrages mit Modena beantwortet. Dieselbe ist vom 20. Januar und erörtert ziemlich ausführlich, daß jener Vertrag eine wirkliche Zolleinigung begründe, mithin die Ausdehnung seiner Vortheile auf andere Staaten nicht zulasse. Am Schlusse heißt es, daß die österreichische Regierung ihre frühere Ansicht aufrecht halte; indessen werde jeder Grund zu weiteren Reclamationen wegfallen, da mit Modena bereits Unterhandlungen zur unverzüglichen Annullirung des Vertrages vom 15. October 1857 angeknüpft seien. Hiermit scheint diese Angelegenheit erledigt.

Der erste Platz unter den Piemontesen, welche jetzt schon ihre Illusionen verloren haben, gebührt dem Major Fed. Pinelli, ehemaligen Deputirten und Verfasser einer vorzüglichen militärischen Geschichte Piemonts. In einer Broschüre, welche er soeben veröffentlicht hat, unter dem Titel: „Considérations sur la probabilité d'une guerre entre le Piémont et l'Autriche", bemüht er sich, zu beweisen, wie täuschend die Hoffnungen der Radicalen sind. Er zeigt, wie falsch die Meinung der Piemontesen sei, über eine Armee von 100,000 Mann verfügen zu können. Piemont kann, wie er behauptet, niemals mehr unter den Fahnen haben, als 50,000 Mann, und diese Zahl nicht überschreiten, ohne sein Heer zu desorganisiren durch eine zu große Anzahl schlecht disciplinirter Soldaten. Im Ganzen kann man behaupten, daß der Krieg in Piemont ganz unpopulär ist. Nur das Ministerium und seine Creaturen wünschen ihn, weil sie in der Alternative sind, entweder mit Oesterreich sich zu schlagen oder das Portefeuille zu lassen inmitten des allgemeinen Spottes.

Die Gerüchte, daß Victor Emanuel sich wieder vermählen wolle, finden in dem Umstande, daß die Gemächer der verstorbenen Gemahlin des Königs von Sardinien jetzt neu hergerichtet werden, eine Bestätigung.

Der kgl. Hof von Neapel weilt wegen fortdauernder, wenn auch leichter Unpäßlichkeit des Königs noch immer in Bari.

In Rom ist am 8. Februar der königl. sächsische Agent, Dr. Förmer, gestorben.

Rußland.

St. Petersburg, 8. Febr. Wieder haben einige Ernennungen zu den so lange unbesetzten katholischen Bischofsstühlen stattgefunden. Peter Alex. Beresniewicz, Assessor des geistlichen Consistoriums zu Wilna, ist zum Suffragan der Diöcese Telschi, Pat. Maxim. Staniewski, Superior des St. Chatharinen-Sprengels zu St. Petersburg, zum Suffragan von Mohilew und Pet. Stanislaus Krasiński zum Bischof von Wilna ernannt worden.

Der „Kawkas" giebt eine interessante Uebersicht der wichtigsten Ereignisse des letzten Jahres auf dem

---

dieses Zeichen männlicher Reife nicht. „Geh, für was bist denn du?" sagte einmal ein solcher Melantheus zu einem Stadtherrlein, das die Kravatte abgelegt und Luft schnappend das Hemd aufgeknöpft hatte; „geh! hast ja nit einmal Haar auf der Brust!" Was die Mädeln anlangt, so nehmen diese das sechste Gebot Gottes nicht sehr genau; er ist daher wohlgemuth, wie Paris auf dem Ida, und singt mit keckem Trotze:

In Unterland unt'
Ist a lustiger Bua,
Hat a Truhen voll Diendln,
Bringt's Luck (Deckel) nimmer zua.

Wir wollen ihn bei seiner lustigen Gesellschaft nicht stören; das Auge kehrt zurück aus der Ferne und wie Schatten steigen aus der hellen Sommerlandschaft die Gestalten längst entschwundener Zeit. Wir übersehen hier mit einem Male wie von einer Hochwarte die Gegend, wo 1809 Tiroler Bauern den Stolz französischer Marschälle zu Boden schlugen. Die Stellung ist weit ausgedehnt, wo die Kämpfe auf und nieder wogten, welche der Geschichtschreiber nach dem wichtigsten Puncte als Schlachten am Berg Isel bezeichnet. An die Lehnen der Kette, die lang gedehnt, von Querthälern und Schluchten durchbrochen, das linke Ufer des Inns bis Wörgl begleitet, legt sich das Mittelgebirge, dessen Grundstock aus grauem Schiefer von Bänken Schotters und Dammerde übergossen ist. Reinche Dörfer, halb versteckt zwischen Obstbäumen, zieren es und zahlreiche Villen, bei deren Anlage, wie es scheint, sich die Innsbrucker an Geschmacklosigkeit überbieten wollen, zeugen von der Heilsamkeit der Luft, welche den Städtern die Sommerfrische auf diesen Hügeln und Flächen so angenehm macht. Der Abhang gegen das Innthal, welches sich vor dem Ausflusse der Sill zu einem Becken erweitert, ist meist ziemlich steil, von Wald und Gebüsch bedeckt. Beim Husselhof westlich und bei Egerbach östlich erreicht er den Fluß, der also hier gleichsam den Flanken der Aufstellung sicheren Stützpunct bot. Die Sehne des Hügelzuges, welcher sich im sanften Bogen um die Ebene legt, mag nicht viel länger sein als eine Stunde. Doch ist diese Stellung von zwei Seiten zu umgehen: über die Zirler Brücke, wo aber der reißende Ranggen, die Schlucht der Melach mit dem Dorfe Kematen und die Götznerhölle so viele Gelegenheit zur Vertheidigung bieten, daß nur eine große Uebermacht durchzudringen vermag; und rechts bei Hall oder Volders. An diese beiden Orte gelangt man über Brücken, welche unmittelbar von steilen Anhöhen beherrscht werden. Das Kloster bei Volders mit seinen Stützmauern scheint von der Hand eines klugen Strategen wie eine Festung hingestellt, als hätte er die Gefahren, die Speckbacher hier abwehrte, geahnt. An diesem Platze grub das Söhnlein des Helden mit dem Taschenmesser die Kugeln aus, damit dem Vater im Gefecht das Blei nicht mangle.

Das Mittelgebirge ist senkrecht auf den Inn durch die tief eingerissene Sillschlucht, deren steile Gehänge nur hie und da ein schmaler Steg verbindet, in zwei selbstständige Hälften getheilt. Matrei, vier Stunden von Innsbruck ist der Knotenpunct, wo eine leicht zu vertheidigende Brücke die sogenannte Ellbogner Straße, welche von Hall nach Süden führt, mit der Chaussee über Wiltau verknüpft. Der Dorfweg zur Hochebene von Lans auf der rechten Seite der Sill leitet am Schloß Amras vorbei, welches daher im Vertheidigungssystem eine wichtige Rolle spielte; auf der linken stieg die Straße zwischen den Lehnen des Diluvialschotters empor und wand sich einwärts am Abhang des Plateaus hin, welche Natters und Mutters trägt. War es auch gelungen, durch den Hohlweg bis zu dem Einschnitt vorzudringen, wo der Wanderer aus Süden Innsbruck zuerst erblickt, während rückwärts die Sillschlucht, geschlossen von der dreigipfeligen Serlosspitze, ein schönes, aber düsteres Landschaftsbild enthüllt, so mußte nothwendig erst die Hochebene, von der man die Straße mit Steinen bewerfen kann, erobert werden. Sie wird jedoch von schwer zugänglichen waldigen Runsen durchschnitten, wo die Schützen kaum zu vertreiben waren. Durch den Bau der neuen Straße hat diese Stellung noch mehr an Stärke gewonnen. Gestützt auf Parapete aus massiven Quadern windet sie sich im Zickzack empor; den Zugang schützen der Schießstand und Widmannhof als sturmfreie Bastionen. So erscheint diese Stellung, welche einerseits das Innthal beherrscht, andererseits die Straße nach Jealien schirmt, zu einem Defensivkampf für denjenigen eingerichtet, der den Süden gegen einen Feind aus Norden vertheidigen will, und die Italianissimi, welche den Brenner als Scheidewand begehrten, hätten aus strategischen Gründen auch noch das Wippthal zum Geschenk verlangen sollen. Der Angreifer ist in der schwierigsten Lage, der Gegner übersieht von den Höhen, die seine Manövrirfähigkeit nicht beeinträchtigen, jede Bewegung in der Ebene, wo die Colonnen noch überdieß, weil die Brücke am Eingang der Schlucht vom Isel und Pastberg beschlossen wird, von der Sill getrennt, sich nicht gegenseitig unterstützen können, während die leicht beweglichen Schützen von Hötting und Mühlau den Rücken bedrohen, ja von hier aus nach einer unglücklichen Schlacht den Rückzug erschweren und gefährden können.

(Fortsetzung folgt.)

Kunst und Wissenschaft.

** Dem Bildhauer Magni in Mailand wurde der Auftrag zur Ausführung seines Modells ertheilt, das Leonardo da Vinci, von seinen Schülern umgeben, darstellt, und in vollendeter Gestalt auf 60,000 L. zu stehen kommen dürfte.

** Der Mechaniker J. Markus in Wien hat auf die Erfindung, ohne Anwendung der gewöhnlichen galvanischen Batterien selbst auf sehr große Distanzen ununterbrochen und sicher telegraphiren zu können, ein Patent genommen. Der Apparat, welcher sich, wie die „Neuesten Erfindungen" mittheilen, durch außeror-

Kaukasus, von denen mehrere noch nicht bekannt sind. In militairischer Beziehung ist eine neue Brigade kaukasischer Linienkosaken, die Urup'sche, geschaffen und eine Anzahl neuer Stanizen für dieselbe begründet worden, die sich, wenn durch nichts Anderes, durch die Schmeichelei ihrer Namen, wie Spokoinaja (die Ruhige), Udobnaja (die Bequeme), Isprawnaja (die Regelmäßige) auszeichnen. Außer dem oben genannten Schatojewsk sind noch fünf andere Festungen angelegt worden, nämlich: Argunsk, Konstantinoffsk, Krimsk, Jewdokimoffsk und Tsebeldinsk. Auch die Civilverwaltung ist reich an wichtigen Maßregeln gewesen, unter denen die Reorganisation der Wege- und Brücken-Bauverwaltung eine wichtige Stelle einnimmt. Ferner ist ein Telegraphendrath auf 12 Werst zwischen Tiflis und Koschdar, der erste im Kaukasus, gelegt worden. Sobald in dem Dienst eine genügende Anzahl von tüchtigen Telegraphenbeamten ausgebildet ist, wird diese Linie weiter nach Kutaiß und Poti ausgedehnt werden; doch dürften hierüber noch einige Jahre vergehen. Im Osten von Tiflis ist ein Nivellement eines großen Kanals aufgenommen worden, der von dem Flusse Aragwa bis zu dem Ende der Karajas-Steppe 150 Werst gehen soll und durch ein Terrain von 47.000 Deßjätinen fruchtbar gemacht werden könnte. Das Unternehmen bleibt jedoch so lange ein bloßes Project, bis die möglichen Einnahmen veranschlagt sind, durch die das zum Bau nöthige Capital getilgt werden könnte.

Wie man sich erinnern wird, unterwarfen sich im vorigen Herbste 12 Stämme des Tschetschenzenlandes zwischen dem obern Terek und dem obern Argun den Russen. Jetzt ist die Organisation des Gebietes beendet. Es zerfällt in drei Naibschaften: Schatoi, Tschanty und Argun, die jede unter einem einheimischen Naib, alle drei zusammen aber unter einem russischen militärischen Chef stehen, welcher für jetzt dem obersten Militär-Befehlshaber der in diesem Gebiete stehenden Truppen, dem Commandeur des Nawaginski'schen Regiments, untergeordnet ist. Schatojewsk ist zu einer Festung gemacht und ein Volksgericht (Mechkeme) daselbst niedergesetzt worden.

Donau-Fürstenthümer.

Aus Jassy wird der „Wiener Ztg." von weiteren Schritten zur Verwirklichung der Union berichtet. In der Sitzung der Deputirtenkammer vom 26. v. M. ergriff der Fürst das Wort und theilte derselben mit, daß er seinen Principien getreu die Wahl eines fremden Fürsten unterstütze und befürworte und zu diesem Behufe an alle garantirenden Höfe die nöthigen Mittheilungen machte. Derselbe hofft, nachdem die Fürstenthümer unter seinem Namen bereits vereinigt seien, von den Kammern und allen Rumänen kräftigst unterstützt zu werden. Gerüchten zu Folge wünschte man die Proclamation der Union sobald als möglich und hofft, der zukünftige Regent werde den Titel: König der Rumänen! führen. So wie dieses ist eine consequente Durchführung der projectirten Pläne hinsichtlich der Bildung eines Ministeriums für beide Fürstenthümer, die Vereinigung der Kammern mit je zweimonatlicher Saison in beiden Hauptstädten wechselnd, die Bildung der Centralcommission und des Cassationshofes in Fockschani zu erwarten.

Türkei.

Aus Sulina hatte man von dem dortigen Kaimakam Raschid Effendi auf telegraphischem Wege die Nachricht von einem blutigen Conflicte erhalen, welcher daselbst bei Gelegenheit des heiligen Dreikönigfestes zwischen Joniern und griechischen Unterthanen stattgefunden hat und in Folge dessen mehrere schwere Verwundungen vorgefallen sind. Es herrscht nämlich unter den Griechen die Sitte, am Dreikönigsfeste ein silbernes Kreuz in's Meer zu werfen und darnach im Wettkampf zu fischen. Diesmal artete nun diese Rivalität zwischen den dort befindlichen Joniern und anderen Griechen derart aus, daß sie endlich mit blanken Waffen über einander herfielen und daß mehrere Opfer auf dem Platze blieben. Die Erbitterung zwischen den Kämpfenden war so groß, daß Raschid Pascha, um weiteren blutigen Scenen vorzubeugen und die Ruhe herzustellen, aus Tultscha Truppen requiriren mußte. Unter Einem berichtete er telegraphisch nach Constantinopel, um Seitens der dortigen englischen und griechischen Gesandtschaft zwei Abgeordnete zur Untersuchung und Bestrafung der Schuldigen nach Sulina zu senden. Die beiden Gesandtschafts-Commissäre waren auch bereits am 31. Jänner an Bord eines englischen Kriegsdampfers dort eingetroffen, und nachdem dreißig der Hauptbetheiligten arretirt worden sind, wurde die Ruhe wieder hergestellt.

Asien.

Aus Bombay, 11. Januar, bringt der „Observer" folgende Nachrichten: „Als das wichtigste Ereigniß der letzten 17 Tage betrachtete man die von dem „Friend of India" veröffentlichte Mittheilung, daß die Enam-Commission in der Präsidentschaft Bombay aufgelöst werden solle. Es ist dies eine Commission, welche den Rechtstitel der Grundbesitzer in Bezug auf ihre Grundstücke zu prüfen hat. Die Entscheidung darüber, wem Ländereien rechtlich angehören oder nicht, ist eine für die Engländer in rechtlicher, wie in politischer Beziehung sehr schwierige Sache. — Der Ex-König von Delhi und seine Familie waren in Rangun angekommen. Wie es scheint, hatten sich die Cap-Colonisten kategorisch geweigert, den königlichen Sträfling bei sich aufzunehmen. — Der ehemalige Gegner der Engländer, der König von Ava, war gestorben und es ging Anfangs das Gerücht, sein Nachfolger habe seine Regierung damit begonnen, daß er England den Krieg erklärt. Dieses höchst unwahrscheinliche Gerücht hat seinen Grund vermuthlich nur in dem Umstande, daß der vorige König für sehr friedfertig gehalten wurde, während der jetzige zur Zeit des letzten Krieges als Führer der Kriegspartei am birmanischen Hofe galt. — Ein in Lahore erscheinendes Blatt versichert in ziemlich zuversichtlichem Tone, daß der gegenwärtige britische Commissär im Königreiche Audh, Herr Montgomery, zum Nachfolger des Sir John Lawrence als Gouverneur des Pendschab ausersehen sei. — Es waren Befehle zur Entwaffnung des nördlich von den Flüssen Dschumna und Ganges gelegenen Theiles der indo-britischen Nordwest-Provinzen gegeben worden. — In Audh geht die Entwaffnung und Zerstörung der Einzelnforts in befriedigender Weise ihren Gang. Die größeren Rebellencorps nördlich vom Gogra zerstreuen sich und stoßen theilweise zu Nena und zur Begum, die im Vereine mit Bene Madhu nördlich ins Serai abgerückt sind. Lord Clyde befand sich am 24. v. M. in Nauparab, wo sich ihm ein starker Rebenhaufe, darunter ein Prinz und ein Sohn von Umpsid Alli Shah, nebst ungefähr 250 Weibern ergaben. Viele angesehene Leute waren aus dem Lager der Begum nach Luckno zurückgekehrt.

Amerika.

Nachrichten aus New-York vom 29. Januar zufolge ist im Repräsentanten-Hause zu Washington ein Antrag, die Gesandtschaften in Oesterreich, der Schweiz, Rom und Buenos Ayres aufzuheben, verworfen worden. Ein Antrag jedoch, die Gesandtschaft am Hofe von Teheran zu streichen, ward angenommen. Schließlich ward die ganze auf das Budget für den diplomatischen Dienst bezügliche Bill mit 94 gegen 91 Stimmen verworfen. — Der Congreß von Costa Rica hat die mit Herrn Belly abgeschlossenen Contracte vorbehaltlich der Ratification derselben von Seiten Nicaragua's genehmigt. Die spanische Flotte hat Vera-Cruz verlassen; das französische und das englische Geschwader hingegen bedrohen die Stadt, so wie Tampico mit einem Angriff für den Fall, daß die englischen und französischen Entschädigungs-Ansprüche nicht befriedigt werden.

Aus Lima, 27. Dec., wird geschrieben, daß dort und in Callao seit einiger Zeit nicht unbedeutende Ruhestörungen stattfinden. Viele Handwerker verlangen von der Regierung Schutz gegen die Einfuhr europäischer Erzeugnisse, namentlich suchten sie die Einfuhr einer Anzahl hölzerner Häuser mit Gewalt zu verhindern. Sie haben ihren Zweck auch insofern durchgesetzt, als sie einen großen Theil der Thüren und Fenster zerstörten und drei Eisenbahnwagen-Ladungen auf dem Bahnhofe in Lima anzündeten und total verbrannten. Seit dieser Zeit gab es allabendlich eine Art Guerillakrieg zwischen den Soldaten und den Handwerkern, der regelmäßig mit einigen Todten und Verwundeten endigte. Ruhige Bürger sahen sich genöthigt, vom Einbrechen der Dunkelheit an sich wohl verbarrikadirt im Hause zu halten.

Vermischtes.

** Mr. Narey, der vielbesprochene Rossebändiger befindet sich gegenwärtig in Berlin und wird nächste Woche in der Reitbahn des kgl. Marstalls dem Publikum sein Pferdezähmungs-System erläutern. Der Prinz-Regent, welcher schon im vergangenen Jahre in England die Resultate der Narey'schen Methode zu sehen Gelegenheit hatte, hat eine besondere Vorstellung für die Mitglieder der königl. Familie befohlen.

** Im berliner Opernhause wurde einem fremden Kaufmann am 10. d. seine Brieftasche entwendet, in welcher sich über 3000 Thlr. an Werthpapieren befanden. Der Kaufmann hatte dasselbe in seiner Brusttasche wohl verwahrt und mochte da er durch die Aengstlichkeit beinahe unausgesetzt die Hand auf seinem Gelde hielt, die Aufmerksamkeit eines Langfingerers erregt haben. Beim Herausgehen aus dem Opernhaus wurde der Kaufmann von einem Herrn plötzlich und so heftig auf den Fuß getreten, daß er laut aufschreiend sich bücken mußte. Dieser Augenblick scheint nun von dem Gauner benutzt worden zu sein.

** Die schon so häufig erwähnten Terrain-Verminderungen an der preußisch-samländischen Ostseeküste durch das allmälige Vorschreiten der Ostsee nach SO. haben sich in den letzten Jahren, außer in und bei Kranz, wohl am auffallendsten bei dem Dorfe Kl. Kuhren gezeigt. Dasselbe ist seit kurzer Zeit dem See-Ufer so nahe gerückt, daß schon mehrere Gebäude, um dem Sturze in den Abgrund zuvorzukommen, haben abgebrochen werden müssen. Ueberhaupt, heißt es in der „Ostpr. Ztg." weiter, verliert unsere Küste am meisten an solchen Stellen an Terrain, an welchen die Ostsee von hohen Ufern eingeschlossen, was im Samlande hauptsächlich von Palmnicken bis Rauschen der Fall ist. Von dem etwa um's J. 1782 bei Gr. Hubnicki angelegten Bernsteinwerk, dessen Schacht 88 Fuß von der Uferkante eingetrieben war, ist schon seit einigen Jahren keine Spur mehr vorhanden, die ganze Anlage ist fort, also in 77 Jahren etwa 100 Fuß Terrainverlust. Rechnet man die Strecke von Krartepellen bis Brüsterort — etwa 1½ Meilen — in hundert Jahren jährlich ein Fuß Verlust, so giebt man die Maß von 3,600,000 Quadratfuß oder gegen 139 Morgen.

* Am 9. d. sind in Warschau nach einer Dauer von 6 Tagen die Sitzungen der landwirthschaftlichen Gesellschaft des Königreichs Polen geschlossen worden. Während dieser Zeit hat die Gesellschaft drei General-Sitzungen gehalten, auf denen jedesmal wenigstens 800 Mitglieder anwesend waren. Nach Schluß der Berathungen vereinigten sich die Mitglieder der Gesellschaft bei einem fröhlichen Mahle im europäischem Hotel, an welchem 276 Mitglieder der Gesellschaft theilnahmen. Mehr Theilnehmer faßte der Saal nicht, sonst wäre die Gesellschaft gewiß zweimal so zahlreich gewesen.

** In Moskau starb kürzlich im Alter von 72 Jahren Hr. Wargin, Lieferant der russischen Armee von 1812 bis 1828. In Folge vorgekommener großer Unordnungen im Proviantwesen wurde Wargin verhaftet und sein Vermögen unter Curatel gestellt. Die Krone erhob gegen ihn einen Entschädigungsanspruch von 3 Mill. Silberrubel. Erst im Februar vorigen Jahres wurde der Rest seiner Schuld, von der er unterdessen 200,000 S.-Rubel abgezahlt, niedergeschlagen.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, 14. Februar.

* Die k. k. galizische Statthalterei hat unter dem 4. d. einen Concurs über die Zustandebringung der besten polnischen Gramatik für Unter-Gymnasien und Real-Schulen ausgeschrieben.

* Ueber die zukünftige Bestimmung der großen Bibliothek des Grafen Victor Baworowski finden wir in einer Lemberger Correspondenz des „Czas" nähere Angaben, denen wir hier Nachfolgendes entnehmen: Es hieß seit einer gewissen Zeit, daß der Graf V. Baworowski, nach dem Beispiele des verewigten Ossolinski seinen Bücherschatz zur öffentlichen Benützuug bestimmen werde. Diese Bibliothek, welche erst seit zehn Jahren gesammelt wird, steht bereits in nichts den beiden wichtigsten Lemberger Privat-Bibliotheken nach, jener des Herrn Mieczysław Pawlikowski und der des Herrn Włodzimierz Dzieduszycki. Graf Baworowski hat sich nun entschlossen, seine Büchersammlung nicht in Lemberg, sondern der Nähe seiner Güter halber in Tarnopol aufzustellen. Bereits im Frühjahr wird daselbst mit Errichtung eines besonderen Gebäudes zu diesem Behufe begonnen.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Die Arbeiten an der Wiener-Verbindungsbahn welche eine geraume Zeit ruhten, wurden wieder in Angriff genommen. Die Arbeiten werden, dem Vernehmen nach, jedenfalls im Laufe des Jahres 1859 beendet werden; die Eisenconstructionen für die Verbindungsbrücken können bereits abgeliefert werden und für die übrigen Arbeiten, namentlich das Mauerwerk, stehen der Vollendung keine großen Schwierigkeiten mehr entgegen. Man glaubt, daß die Bahn im Herbste dem Verkehre wird übergeben werden können. — Die Ueberbrückung der Donau für die Wiener Verbindungsbahn geschieht mittelst einer Eisenconstruction, welche auf zwei 42 Klafter entfernt stehenden Landpfeilern mit Umgehung der Mittelpfeiler ruhen wird. Da die Eisenbahnarbeiten vollendet, und die Landpfeiler nahezu hergestellt sind, so wird die Eröffnung der Verbindungsbahn durch den Brückenbau über den Donaukanal nicht verzögert werden.

Paris, 14. Februar. Schlußcourse: 3perz. 68.35. 4½perz. 97.50. Silber 85¾. Staatsbahn 555. Credit Mobilier 782. Lombarden 521. Orientbahn 535. Haltung ziemlich fest. Das Gerücht in Betreff einer Conferenz war verbreitet.

London, 14. Februar. Mittags-Consols 95⅜.

Krakauer Cours am 15. Februar. Silberrubel in polnisch Courant 106 verlangt, 105 bezahlt. — Oesterreich. Bank-Noten für fl. 100 poln. fl. 424 verl., fl. 420 bezahlt. — Preuß. Crt für fl. 150 Thlr. 97 verlangt, 96 bez. — Russische Imperials 8.45 verl., 8.33 bezahlt. — Napoleond'or's 8.36 verl., 8.24 bez. — Vollwichtige holländische Dukaten 4.93 verl, 4.83 bezahlt. — Oesterreichische Rand-Dukaten 4.96 verl., 4.84 bezahlt. — Poln Pfandbriefe nebst lauf. Coupons 98¾ verl., 98⅙ bez. — Galiz Pfandbriefe nebst lauf. Coupons 83.— verl., 82— bezahlt. — Grundentlastungs-Obligationen 79.— verl, 78.— bez. — National-Anleihe 80.— verlangt, 79.— bezahlt, ohne Zinsen.

Telegr. Dep. d. Oest. Corresp.

Berlin, 15. Febr. Die „Preußische Zeitung" bespricht in einem Leitartikel die Situation. Befürchtungen, hervorgerufen durch diplomatische Spannungen zwischen dem Wiener- und dem Tuileriencabinet haben seit dem Erscheinen der englischen und der französischen Thronrede sichtliche Besserung erfahren. Die englische Thronrede bezeichne die Treue der öffentlichen Verträge unverletzt zu erhalten und soweit Englands Einfluß reiche zur Erhaltung des Friedens beizutragen, als Zweck unaufhörlicher Sorgfalt. Das Vertrauen wurde durch die französische Thronrede noch mehr gehoben. Der Wunsch, die englische Allianz befestigt und erhalten zu sehen und zwar im Augenblicke, wo die Königin die Achtung vor den Verträgen als leitenden Grundsatz ihrer Politik verkündete, ist eine unbestreitbare Garantie, daß sich auch die Regierung Frankreichs auf diesen Boden stellt, der die unabweisliche Grundlage für die Allianz des Kaiserreichs mit England bildet. Genügende Anzeichen deuten darauf, daß Oesterreich selbst die französische Thronrede, im Sinne des Friedens auslege, und daß das Wiener Cabinet geneigt sei, mit Frankreich wegen Aufhörung der militärischen Occupation Mittel-Italiens in Unterhandlung zu treten. Diese entgegenkommenden Absichten Oesterreichs müssen als eine im hohen Grade günstige Aussicht für die friedliche Lösung aller vorhandenen Schwierigkeiten begrüßt werden. Andererseits werden die Regierungen Preußens und Englands in ihren Bemühungen beharren, auf die Behebung gerechter Beschwerden innerhalb der Schranken der Verträge hinzuwirken. Auch darf man sich der Hoffnung hingeben, daß das Petersburger Cabinet den Schritten Preußens und Englands seine Unterstützung nicht vorenthalten werde. Möge man denn vertrauensvoll von dem aufrichtigen Willen und der ernsten Thätigkeit der Großmächte die Erhaltung des Friedens erwarten.

London, 15. Februar. „Times", den friedlichen Artikel der „Oesterreichischen Correspondenz" würdigend, räth Oesterreich ein versöhnliches Entgegenkommen in Betreff Mittel-Italiens.

London, 15. Februar. Unterhaussitzung von gestern Nachts. d'Israeli sagt die Ueberreichung der Reformbill für den 28. d. Mts. zu. Lord Stanley beantragt 7 Millionen Pf. St. Indische Anleihe ohne Staatsbürgschaft.

Im Oberhause sagte Lord Malmesbury, das Beste sei von Englands, Frankreichs und Amerika's Zusammenwirken gegen den Sklavenhandel, vorausgesetzt daß der Weltfriede fortdauere, zu hoffen. Letzteres bezweifelt er nach den von Frankreich erhaltenen Versicherungen nicht, und erinnert, daß Kaiser Louis Napoleon sein Wort jederzeit skrupulös gehalten habe.

Lugano, 14. Februar. Der Wahlsieg der Liberalen ist wahrscheinlich. Große Aufregung. Hier fielen Ruhestörungen vor, wobei eine Person todt und mehrere Verwundete blieben.

Turin, 13. Februar. Das Gesetz über die Modification der Nationalgarde stößt im Senate auf Schwierigkeiten; Genua's Befestigung wurde hingegen von dieser Versammlung einstimmig bewilligt. Die Rüstungen sind nicht unterbrochen; auch sind zwei Werbebureaus für Freiwillige errichtet worden. Der kgl. Adjütant, General Cialdini, inspicirt die Provinz Ivrea. Eine russische Mittelmeereskadre soll bis März in Villafranca versammelt sein. Die „Armonia" will wissen, daß die Werbebureaus auch Freiwillige aus anderen Theilen Italiens zu engagiren bestimmt sind, während der „Chroniqueur" von Freiburg in der Schweiz versichert, daß in mehreren Cantonen die Bildung sogenannter piemontesischer Freicorps beabsichtigt und vorbereitet wird.

Verantwortlicher Redacteur: **Dr. A. Boczek.**

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 15. Februar 1859.

Angekommen sind im Poller's Hotel: die Herrn Gutsbesitzer: Graf Ignatz Bobrowski aus Porgba. Kajetan Russanowski a. Dresden. Johann Kochanowski aus Tarnów.

Im Hotel zum schwarzen Adler: Hr. Ludwig Lgocki, Gutsb. a. Ligoty.

Abgereist sind die Herrn Gutsb.: Graf Franz Wodzicki nach Polen. Josefat Kałuski, nach Zegartowice. Franz Trzeciecki n. Gorajowice. Bogumił Sroczyński nach Galizien.

dentliche Einfachheit auszeichnet, fungirte bereits auf einigen Linien des Staats-Telegraphen mit bestem Erfolg. Der Erfinder soll das halbe Eigenthum dieser Erfindung an den bekannten Publicisten Hrn. Ed. Warrens, welchen einige Journale irrthümlich als den Erfinder bezeichneten, abgetreten haben. Die Herren Markus und Warrens werden sich nach Paris begeben, um die Erfindung der französischen Regierung zum Kauf anzubieten.

Der Theater-Director Daiglemont in Straßburg hat sich mit Gemeinderath und Publicum nicht vertragen können und deßhalb die städtische Bühne geschlossen. Der Maire von Straßburg hat den Director im Namen der Stadt verklagt und verlangt 30.000 Frcs. Schadenersatz.

** Aus London, 28. Januar, wird der „N. Pr. Ztg." geschrieben: Während der erste zweifelhafte Kriegsschrecken einer rubigeren, aber auf Krieg ziemlich gefaßten Stimmung Platz macht, geht in den Zeitungen eine Controverse nebenher, welche man im gegenwärtigen Augenblick kaum vermuthen sollte. Leute, welche 800 bis 1000 Pfd. Sterling zu verzehren haben, beklagen sich in zahlreichen Eingesandts über die Mängel der englischen Küche und verhandeln ihre Verbesserung. Sie könnten nichts Gutes bekommen für all ihr schweres Geld, und um in England schmackhaft zu essen, müsse man über mehr als 7000 Thlr. jährlich verfügen. Eine Köchin, die ihren Namen verdiene, sei ein weißer Rabe in Albion. ein feines Gemüse, eine nette Sauce, ein erheiterndes Fricassé — ja, welcher Crösus mag das bezahlen, welches kulinarische Genie in den drei Königreichen eine so schwierige Composition mit heißer Begeisterung ersinnen, mit stetiger Ruhe aber vor dem Anbrennen behüten? Die Klage ist nicht so lächerlich als sie klingt, und bedeutsamer für Sitte und Volksthum, als sie aussieht. Der echte, rechte National-Engländer beschränkt seine Küche auf Fleisch, Kartoffeln und Brod. Gelegentlich tritt noch ein Pudding zu — das ist aber auch Alles. Suppe und Gemüse und die vielerlei zusammengesetzten Gerichte des deutschen Hauses sind fast unbekannt. Nichts als ein Rhabarberkuchen im Frühjahr und ein Kressensalat im Herbst unterbricht die Monotonie einer Tafel, deren Kochkunst mit der Auswahl ihrer Gerichte auf gleicher Stufe steht. Da wird denn alles Ernstes die Anlage von Kochakademien vorgeschlagen, wo Diejenigen, denen es ziemt, im theoretischen und praktischen Herstellen von Cotelettes, Erbsen und Hafergrütze, mit einem Worte in der höheren Kochkunst gebührend lange, tief und kostspielig unterwiesen werden können. Fast jedes größere Blatt hat seinen Topf Leitartikelbrühe über den Gegenstand gegossen.

** In der großen Jahressitzung der kaiserlich-russischen geographischen Gesellschaft fand eine Vertheilung der großen wissenschaftlichen Preise statt, wobei folgende Werke gekrönt wurden. Erstlich der Reisebericht des berühmten Semenoff über seine Forschungen in Centralasien, die interessante Beiträge zu Ritter's Geographie liefern, deren Uebersetzung ebenfalls durch Semenoff in sehr gelehrter und ergänzender Weise aufgeführt worden ist. sodann das klassische Werk von Wesselowski über das Klima von Rußland. Endlich die statistische Abhandlung von Aksakoff über die ukrainischen Messen. Wir ersehen aus dem letztgedachten Werk, daß auf diese Messen jährlich nicht für 59,290,000 R. S. Waaren herangeführt und für 32,400,000 R. S. abgesetzt wurden, wie man früher annahm, sondern daß sich in neuester Zeit die Anfuhr auf 127,750,000 R. S. und der Absatz auf 80,750,000 gehoben hat. Kleine Preise erhielten ferner: von Thörner für sein Werk über die Bewegungen des auswärtigen Handels Rußlands von 1853 bis 1855, d. h., während des Krieges; Wtorow für sein gediegenes ethnographisches Werk über das Gouvernement Woronesch, dem eine wichtige ethnographische Karte, und ein kolorirtes Album von Ansichten, Trachten u. s. w. beigegeben ist, und Senjanow für sein großes Werk über die Sonnen- und Mondfinsternisse.

** Der New-Yorker Correspondent der „Ill. Deutschen Monatshefte" von G. Westermann, theilt in dem letzten, sehr inhaltsreichen Hefte Folgendes, auch uns berührende über das Unwesen der Matinéen mit: Eine charakteristische Eigenthümlichkeit des hiesigen Opernwesens sind die musikalischen „Morgenunterhaltungen," welche seit zwei Jahren mit dem größten Erfolge wöchentlich ein- oder zweimal gegeben werden. Es werden in demselben ganze Opern oder einzelne Acte aus verschiedenen Opern aufgeführt. Das Haus, welches etwa für vier bis fünf Tausend Personen Sitze hat, war stets gefüllt und nicht selten überfüllt. Während des Piccolominieritements war die Academy of Music stets eine Stunde vor Oeffnung der Thüren von einer stürmisch aufgeregten Menge belagert. Weder Sturm noch Regen, noch Kälte hielt sie zurück oder verhinderte sie, auf offener Straße muthig und geduldig zu harren, um sich dann tobend und kämpfend in die geöffneten Räume zu stürzen. Und es waren dies die zarten, eleganten Schönen Newyorks, denn mit wenigen Ausnahmen ist in diesen Morgenstunden der männliche Theil der Bevölkerung von dem Geschäfte gebannt Einen ganz eigenthümlich reizenden Anblick bietet daher auch ein solches Haus, voll von unten bis hoch hinauf von Damen, im Allgemeinen jung, schön, elegant. In einer der letzten Piccolomini-Matinées war der Saal so überfüllt, daß Hunderte von Damen in den Gängen zusammengepreßt standen, oder wo immer sie auf dem Boden einen Raum fanden, sich niederkauerten. Keine europäische Stadt würde dauernd ähnliche Morgenopern aufweisen können. Allerdings kommt da wieder die absolute Tadellust und behauptet, Frivolität, Eitelkeit, Cokketterie allein führten die New-Yorker Damen zu diesen musikalischen Morgenversammlungen; daß wirklicher Kunstsinn und Kunstgenuß Viele dahin zieht, dafür fehlen selbst mir in nur kleinem Kreise nicht die Beispiele. Es ist Thatsache, daß diese Matinées eben deswegen so erfolgreich sind, weil sie einem wirklichen Bedürfnisse der Frauenwelt entsprechen. Die Männer sind im Allgemeinen des Abends zu ermüdet, um Lust dazu zu haben, in die Oper zu gehen und nur Wenige haben wirklich Sinn für Musik. Des Morgens können aber die Frauen allein ihren Genuß suchen. Die musikalische Leidenschaft ist übrigens nicht allein in New-York vorherrschend; als Beispiel dafür mag angeführt werden, daß jetzt in Cincinnati ein Privatmann aus eigenen Mitteln ein Opernhaus bauen läßt, daß 400,000 Doll. kostet.

Fräulein Ottilie Genée.

Krakau, 16. Februar.

Fräulein Ottilie Genée ist vorgestern Abend als Richelieu in „Richelieu's erster Waffengang" und als „Berliner Taugenichts" aufgetreten, mit einem, wie vorauszusehen war, überaus glänzenden Erfolge. Der junge „Richelieu" zählt zu den schwierigsten jener durch die fossile Dejazet wieder Mode gewordenen Damenrollen, welche man mit dem Beinamen der Inexpressible's bezeichnet und welche diesen Namen auch verdienen. Was der junge „Richelieu" darstellen soll, ist beinahe inexpressible. Der junge Herr von Fronsac ist nichts weniger als ein altes Haus, er ist mehr Casa nova, ein frühreifer Knabe, der um Alles in der Welt der Welt zeigen will, daß er — und wäre es nur um Eins — weiter als bis fünf zählen kann, ein Unkraut in herbis, ein „Cherubim" der den Teufel im Leibe hat, ein „Cherubim" der das Non so piu cosa son, cosa sento hinter sich hat, und bereits in den dritten Theil der Trilogie des Beaumarchais hinüberspielt, ein lockerer Zeisig, der kaum flügge, es dahin bringt, daß die Prinzessin von Burgund ihn nicht mit — sondern in einem Korbe heimschicken muß. Daß man bei dieser Rolle von den Attributen der Weiblichkeit mehr als die Crinoline ablegen muß, bedarf keiner Erklärung. Fräulein Genée wußte diese Klippe geschickt genug zu umgehen. Mitunter traten die Feinheit und die Manieren eines Mädchens allzu sichtbar aus der Maske des derben und ungezogenen Jungen, dagegen kam die übersprudelnde Laune des kecken Burschen, der obwohl noch ein Knirps, dennoch Alle übersieht in unnachahmlicher Weise zur Geltung. Der „Berliner Taugenichts" streift an das Burleske, aber auch hier wußte Fräulein Genée Maß zu halten und zu maßlosem Gelächter den Anstoß zu geben, ohne selbst Anstoß zu erregen. Heute spielt Frl. Genée in einem Charakterlustspiel die Doppellrolle der Zwillinge und das „Gustchen vom Sandkrug," einen Solo-Scherz, welchen Görner ihr „auf den Leib" geschrieben hat und welchen sie, zum Dank dafür, ihm „aus der Seele" spricht.

Amtsblatt.

N. 17998. **Edict.** (98. 2—3)

Vom k. k. Landes-Gerichte wird den dem Leben und Aufenthalte nach unbekannten Simon Zamojski und im Falle seines Todes dessen dem Namen nach unbekannten Erben mittelst gegenwärtigen Edictes bekannt gemacht, es habe wider dieselben Fr. Franciska v. Kruszyńskie 1. Ehe Tabaszewska, 2. Ehe Wojciechowska unterm praes. 17. December 1858 Z. 17998 hiergerichts eine Klage wegen des Erkenntnisses, daß die auf den Gütern Podolany oder Leńcze dolne dom. 127 pag. 192 n. 16 on. zu Gunsten des Simon Zamojski intabulirte Verbündlichkeit der Masse des Felix Walter v. Kroneg oder Krones die Extabulation der im Lastenstande der Güter Glichów und Czermin intabulirten Summen pr. 12,000 fl. p., 19,050 fl., 1,500 fl., 6286 fl. binnen sechs Monaten zu bewirken, zu extabuliren und zu löschen sei, angebracht und um richterliche Hilfe gebeten, worüber mit dem h. g. Beschlusse vom 19. Jänner 1859 Z. 17998 zur mündlichen Verhandlung die Tagfahrt auf den 1. März 1859 Vormittags 10 Uhr angeordnet wurde.

Da der Aufenthaltsort der Belangten unbekannt ist, so hat das k. k. Landes-Gericht zu deren Vertretung und auf deren Gefahr und Kosten den hiesigen Landes- und Gerichts-Advokaten Hrn. Dr. Biesiadecki mit Substituirung des Herrn Advokaten Dr. Blitzfeld als Curator bestellt, mit welchem die angebrachte Rechtssache nach der für Galizien vorgeschriebenen Gerichtsordnung verhandelt werden wird.

Durch dieses Edict werden demnach die Belangten erinnert, zur rechten Zeit entweder selbst zu erscheinen, oder die erforderlichen Rechtsbehelfe dem bestellten Vertreter mitzutheilen, oder auch einen andern Sachwalter zu wählen und diesem k. k. Landes-Gerichte anzuzeigen, überhaupt die zur Vertheidigung dienlichen vorschriftsmäßigen Rechtsmittel zu ergreifen, indem sie sich die aus deren Verabsäumung enstehenden Folgen, selbst beizumessen haben werden.

Krakau, am 19. Jänner 1859.

N. 1000. **Kundmachung.** (123. 1—3)

Zur Besetzung der Tabak-Kleintrafik am Stradom in Krakau mit welcher die Verpflichtung zum Stempelmarken-Verschleiße verbunden ist, wird die Concurrenz-Verhandlung ausgeschrieben.

Der Verkehr betrug in der Jahresperiode vom 1. October 1857 bis letzten September 1858 an Tabak 5043 30/32 Pfunde, im Gelde 8096 fl. 60½ kr. und an Stempelmarken-Verschleiß 263 fl. 98½ kr. Zusammen 8360 fl. 59 kr. österr. Währ. belegten schriftlichen Offerten sind bis inclusive 23. Februar bei dieser k. k. Finanz-Bezirks-Direction zu überreichen.

Die näheren Pachtbedingnisse können hieramts eingesehen werden.

Von der k. k. Finanz-Bezirks-Direction.

Krakau, am 28. Jänner 1859.

Nr. 112. **Kundmachung.** (124. 1—3)

Zur Besetzung der bei dem k. k. Bezirksamte in Kenty erledigte Kanzlistestelle mit dem Gehalte von 367 fl. 50 kr. öster. Währ. und dem Vorrückungsrechte in die höhere Gehaltsstufe von 420 fl. wird der Concurs bis Ende Februar l. J. ausgeschrieben.

Bewerber haben ihre gehörig instruirten mit der vorgeschriebenen Qualifications-Tabelle belegten Gesuche bei dem k. k. Bezirksamte in Kenty mittelst ihrer vorgesetzten Behörde, und wenn sie noch nicht im öffentlichen Dienste stehen, mittelst ihrer Kreisbehörde einzubringen, und sich

a) über den Geburtsort, Alter, Stand, Religion,
b) über die zurückgelegten Studien,
c) über die Kenntniß der deutschen und polnischen Sprache,
d) über das moralische und politische Verhalten,
e) über die bisherige Verwendung und Dienstleistung und zwar in der Art auszuweisen, daß darin keine Periode übergangen werde.

Endlich haben sie anzugeben, ob und in welchem Grade sie mit den Beamten des Kentyer k. k. Bezirksamtes verwandt oded verschwägert sind.

Von der k. k. Kreisbehörde.

Wadowice, am 8. Februar 1859.

N. 429. **Konkurs-Kundmachung.** (125. 1—3)

Zu besetzen die Gruben-Mitgehilfenstelle, bei der k. k. Salinen-Bergverwaltung zu Bochnia in der XII. Diäten-Classe, dem Gehalte jährlicher Vierhundert zwanzig Gulden österr. Währ. einem Naturalquartier dem systemisirten Salzdeputat und mit der Verbindlichkeit zum Erlage einer Caution in Betrage von 262 fl. 50 kr. österr. Währung.

Bewerber um diese Stelle haben ihre gehörig documentirten Gesuche unter Nachweisung des Alters, Standes, Religionsbekenntnisses, des sittlichen und politischen Wohlverhaltens, der bisherigen Dienstleistung, der erforderlichen theoretischen und practischen Ausbildung im Bergbaufache überhaupt die Manipulations- und Localkenntnisse des Bochniaer Grubenbaues insbesondere, dann der Kenntniß der polnischen oder einer andern slavischen Sprache und einer festen ausdauernden für Grubendienste geeigneten Körper-Konstitution der Cautionsfähigkeit und unter Angabe ob und in welchem Grade sie mit Beamten der k. k. Berg- und Salinen-Direction verwandt oder verschwägert sind, im Wege ihrer vorgesetzten Behörden bei dieser Direction bis 15. März 1859 einzubringen.

Von der k. k. Berg- und Salinen-Direction.

Wieliczka, am 7. Februar 1859.

Nr. 329. **Kundmachung.** (106. 3)

Vom Magistrate der k. Kreisstadt Rzeszów wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß wegen Sicherstellung verschiedener Herstellungen und Anschafungen im städtischen Bierbräuhause, laut welchen die Kosten für Reparaturen und Anschafungen mit 1587 fl. 24 kr. und für die Herstellung einer neuen englischen Malzdörre mit 1291 fl. 60¼ kr. daher zusammen mit 2878 fl. 84¼ kr. östr. W. berechnet wurden, eine öffentliche Feilbietung am 28. Februar 1859 um 9 Uhr Vormittags in der Magistrats-Kanzlei abgehalten werden wird.

Unternehmungslustige haben das 10% Vadium beizubringen und können die Feilbietungsbedingnisse vor und während der Feilbietung beim Magistrate einsehen.

Vom Stadtmagistrate.

Rzeszów, am 28. Jänner 1859.

N. 2077. **Edict.** (102. 3)

Vom Limanower k. k. Bezirksamte als Gericht werden über Anlangen des Joseph Mąka alle diejenigen, welche den dem Mąka in Verlust gerathenen Staatsanlehenschein dato 27. Juli 1854 Z. 100/105 über 50 fl. CM. mit 5% in den Händen haben dürften, mittelst dieses Edictes aufgefordert, solchen binnen einem Jahre so gewiß vorzubringen, als sonsten derselbe nach fruchtlosen Versteichen dieser Frist für nichtig erklärt werden würde.

K. k. Bezirksamt als Gericht.

Limanów, am 31. December 1858.

L. 2077. **Edykt.**

C. k. urząd powiatowy jako Sąd w Limanowy niniejszym wzywa wszystkich tych, którzyby rewers na pożyczkę państwa, dnia 27. Lipca 1854 do L. 100/105 na sumę 50 złr. m. k. z 5% wystawiony i przez Józefa Mąka zgubiony, posiadali — by takowy w przeciągu roku tem pewniej tutaj przedłożyli, w przeciwnym razie tenże po upływie tego terminu za nieważny uznanym zostanie.

Z c. k. urzędu powiatowego jako Sądu.

Limanowy, dnia 31. Grudnia 1858.

Nr. 216. **Concursausschreibung.** (126. 3)

Bei der Krakauer Landes-Regierung ist eine Akzessisten-Stelle I. Klasse mit dem Gehalte von 420 fl. und im Falle der Vorrückung eine Akzessistenstelle II. Klasse mit dem Gehalte jährlicher 367 fl. 50 kr. öster. Währ. erledigt.

Die Bewerber haben ihre nach Vorschrift verfaßten und gelegten Gesuche binnen vier Wochen vom Tage der dritten Einschaltung in die Krakauer Zeitung bei dem Krakauer Landes-Präsidium einzubringen.

Vom k. k. Landes-Präsidium.

Krakau, am 9. Februarr 1859.

Z. 505. **Kundmachung.** (127. 3)

Die Tabak-Großtrafik in Pilsno (Tarnower Kreises) wird im Wege der öffentlichen Concurrenz mittelst Ueberreichung schriftlicher Offerte dem geeignet erkannten Bewerber verliehen werden.

Der Material-Verkehr betrug im Verwaltungsjahre 1858 an Tabak 21,743 Pf. im W. v. 10775 fl. 1½ kr. an Stempelmarken der mind. Classe . 834 fl. 69½ kr.

Zusammen (in öst. Währ.) . 11609 fl. 71 kr.

Die schriftlichen Offerte haben bis einschließlich 11. März 1859, 3 Uhr Nachmittags bei der Finanz-Bezirks-Direction in Tarnów belegt mit dem Vadium von 60 fl. österr. Währ., der Nachweisung über die Großjährigkeit dann den obrigkeitlichen Sitten- und Vermögens-Zeugnissen einzulangen.

Das Tabak-Materiale ist bei dem 3 Meilen entfernten Bezirks-Magazine in Tarnów, die Stempelmarken aber in Pilsno einzufassen.

Die näheren Bedingnisse und der Erträgniß-Ausweis können bei der Tarnower Finanz-Bezirks-Direction eingesehen werden.

Von der k. k. Finanz-Landes-Direction.

Krakau, am 7. Februar 1859.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall.Linie 0° Reaum. red	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Änderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
15	2	330‴ 42	+4·2	73	West schwach	trüb	Nachm. etwas Reg.	+1·9	+4·2
	10	331′ 62	2·0	87	" "	"			
16	6	331′ 50	1·2	90	" "	"			

Wiener-Börse-Bericht

vom 15. Februar.

Oeffentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oest. W. zu 5% für 100 fl.	73.—	73.50
Aus dem National-Anleben zu 5% für 100 fl.	79.80	79.90
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	—	
Metalliques zu 5%) für 100 fl.	77.90	78.—
dito. „ 4½% für 100 fl.	68.—	68.50
mit Verlosung v. J. 1834 für 100 fl.	300.—	305.—
„ 1839 für 100 fl.	129.50	130.—
„ 1854 für 100 fl.	108.—	108.50
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	15.25	15.50

B. Der Kronländer.

Grundentlastung-Obligationen

	Geld	Waare
von Nied. Oesterr. zu 5% für 100 fl.	89.50	90.50
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	77.50	78.50
von Temeser Banat, Kroatien und Slavonien zu 5% für 100 fl.	76.—	77.—
von Galizien zu 5% für 100 fl.	76.—	77.—
von der Bukowina zu 5% für 100 fl.	75.50	76.—
von Siebenbürgen zu 5% für 100 fl.	75.50	76.50
von and. Kronländ. zu 5% für 100 fl.	88.—	91.—
mit der Verlosungs-Klausel 1857 zu 5% für 100 fl.	—	

Actien.

	Geld	Waare
der Nationalbank	932.—	934.—
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. österr. W.	211.70	211.80
der nieder-öster. Escompte-Gesellsch. zu 500 fl. CM. pr. St.	614.—	618.—
der Kais.-Ferd.-Nordbahn 1000 fl. CM. pr. St.	1717.—	1719.—
der Staats-Eisenbahn-Gesellsch. zu 200 fl. CM. oder 500 Fr. pr. St.	231.60	231.70
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM. mit 100 fl. (70%) Einzahlung	120.—	120.50
der süd-norddeutschen Verbind.-B. 200 fl. CM.	166.—	167.—
der Theißbahn zu 200 fl. CM. mit 100 fl. (5%) Einzahlung	105.—	—.—
der lomb.-venet. Eisenbahn zu 576 österr. Lire oder 192 fl. CM. mit 76 fl. 48 kr. (40%) Einzahlung	93.—	94.—
der Kaiser Franz Joseph-Orientbahn zu 200 fl. oder 500 Fr. mit 60 fl. (30%) Einzahlung	64.—	65.—
der österr. Donaudampfschifffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	472.—	474.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	295.—	300.—
der Wiener Dampfmühl-Aktien-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	—.—	380.—

Pfandbriefe

		Geld	Waare
der Nationalbank auf CM.	6jährig zu 5% für 100 fl.	95.50	96—
	10jährig zu 5% für 100 fl.	94.—	94.50
	verlosbar zu 5% für 100 fl.	87.—	87.50
der Nationalbank auf österr. Wäh.	12monatlich zu 5% für 100 fl.	99.—	99.50
	verlosbar zu 5% für 100 fl.	84.—	84.25

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung pr. St.	97.—	97.25
der Donaudampfschifffahrtsgesellschaft zu 100 fl. CM. „	102.50	103.—
Esterhàzy zu 40 fl. CM. „	72.—	73.—
Salm zu 40 „ „	41.50	42.—
Palffy zu 40 „ „	39.50	40.—
Clary zu 40 „ „	35.50	36.—
St. Genois zu 40 „ „	35.50	36.—
Windischgrätz zu 20 „ „	23.—	23.50
Waldstein zu 20 „ „	25.—	25.50
Keglevich zu 10 „ „	15.—	15 25

3 Monate.

Bank-(Platz-)Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 5%	89.20	89.30
Frankf. a. M., für 100 fl. südd. Währ. 5%	89.15	89.25
Hamburg, für 100 M. B. 2¾%	79.25	79.30
London, für 10 Pfd. Sterl. 3%	105.—	105.—
Paris, für 100 Franken 3%	41.65	41.70

Cours der Geldsorten.

	Geld	Waare
Kais. Münz-Dukaten	4 fl. —97 Nkr.	4 fl. —98 Nkr.
Kronen	14 fl. —35 „	14 fl. —37 „
Napoleonsd'or	8 fl. —41 „	8 fl. —42 „
Ruff. Imperiale	8 fl —58 „	8 fl. —60 „

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge

vom 1. October.

Abgang von Krakau

Nach Wien 7 Uhr Früh, 3 Uhr 45 Minuten Nachmittags.
Nach Granica (Warschau) 7 Uhr Früh, 3 Uhr 45 Min. Nachm.
Nach Myslowitz (Breslau) 7 Uhr Früh,
Bis Ostrau und über Oderberg nach Preußen 9 Uhr 45 Minuten Vormittags.
Nach Rzeszów 5 Uhr 40 Minuten Früh, 10 Uhr 30 Minuten Vormittags, 8 Uhr 30 Minuten Abends.
Nach Wieliczka 7 Uhr 15 Minuten Früh.

Abgang von Wien

Nach Krakau: 7 Uhr Morgens. 8 Uhr 30 Minuten Abends

Abgang von Ostrau

Nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

Abgang von Myslowitz

Nach Krakau: 6 Uhr 15 M. Morg. 1 Uhr 15 M. Nachm

Abgang von Szczakowa

Nach Granica: 10 Uhr 15 M. Vorm. 7 Uhr 56 M. Abends und 1 Uhr 48 Minuten Mittags.
Nach Myslowitz: 4 Uhr 40 Minuten Morgens.
Nach Trzebinia: 7 Uhr 23 M. Mrg., 2 Uhr 33 M. Nachm

Abgang von Granica

Nach Szczakowa: 4 Uhr Früh, 9 Uhr Früh.

Ankunft in Krakau

Von Wien, 9 Uhr 45 Min. Vorm., 7 Uhr 45 Min. Abends.
Von Myslowitz (Breslau) und Granica (Warschau) 9 Uhr 45 Min. Vorm. und 5 Uhr 27 Min. Abends.
Von Ostrau und über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 M. Abds.
Aus Rzeszów 6 Uhr 15 Min. Früh, 3 Uhr Nachm., 9 Uhr 45 Minuten Abends.
Aus Wieliczka 6 Uhr 45 Minuten Abends.

Ankunft in Rzeszów

Von Krakau 1 Uhr 20 Minuten Nachts, 12 Uhr 10 Minuten Mittags, 3 Uhr 10 Minuten Nachmittags.

Abgang von Rzeszów

Nach Krakau 1 Uhr 25 Minuten Nachts, 10 Uhr 20 Minuten Vormittags. 3 Uhr 10 Minuten Nachmittags.

K. K. THEATER IN KRAKAU

Unter der Direction des **Friedrich Blum.**

Mittwoch, den 16. Februar.

Benefize und dritte Gastvorstellung des Frl. Genée.

Die Zwillinge, oder: **Ein Pariser Schusterjunge,** komisches Original-Charakterbild in 4 Aufzügen von Trautmann. Hierauf: **Gutschen vom Sandkrug,** Soloscherz in 1 Act von Görner.

In der Buchdruckerei des „CZAS."

In Vertretung des Buchdruckerei-Geschäftsleiters: **Stanislaus Gralichowski.**